Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein: In welchem die Sitten unser Zeiten von

der Neuen Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 1 (1722)

Artikel: X. Discours: Schutz-Schrifft für die Tieffsinnigkeit und Gelertheit der

Schweitzeren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-247719

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



X. DISCOURS.

Virtus omni loco nascitur.

Seneca Epist. LXVI.

Auch in der Schweiß findet man Sinn=reiche und gelehrte Leuth.

Mer lustige Don Quichotte ware in dem siebenden Discours begierig zu wissen / ob er in den Anmerckungen/ die er in selbigem gegeben / seine Roll wol oder übel gespiehlet. Gein Wunsch ware nicht vergebens / dann ihme alsobald nachfolgende Zeilen den Außspruch ertheilet. Gie scheinen zwar so wol unser Gesellschafft/ als sonderlich dem Don Quichotte wenig Vor= theil zu bringen; Allein weil darinn die Ehr des Vatterlands treflich wol behaubtet wird/ finden wir uns verbunden / den Leser dieser Sinn-reichen Schrifft theilhaffrig zu machen. Wir hoffen / sie werde gunstig auffgenom* men werden/nicht nur weil sie wol geschries ben s sonder auch weil einem jeden daran ges legen / daß man seinen Wohnplatz so weit möglich von den Gränken der Vernunffts

Erster Theil.

losen Arcadieren und Thebaneren entferne; Wir selbsten wollen uns von dem Vorurstheil des Don Quichotte loß wicklen / und hinsfort glauben / unsere Discoursen haben so viel Lebhafftigkeit / daß wir es einem hochmütisgen Spannier weit zu vorthun. Wir bitzten also den Leser / hinfort sich und uns für kluge Leuthe zu halten / und nachfolgenden Vrieff/mit eben der Belustigung / als wir es gethan / zu betrachten.

Mein Don Quichotte!

Ich habe mit Bedauren sehen missen / daß ihr in dem Augenblick/da ihr das Seil verlassen wollen/unglücklicher Weise herunsder gepürkelt/und den Fuß verzencket habt. Ich will nun euer Erwartung/durch welche ihr zu wissen verlanget/ob ihr wol oder übel

gespielet / entsprechen.

Die Warheit zu gestehen/ so dunckt es mich/ es sewe euch so gar wol nicht gelungen/sonderlich aber habet ihr darinn gestrauschelt/daß ihr eure Ungeschicklichkeit auf das gute Vatterland werssen wollet / und versmeinet dardurch euch zu entschusdigen. Wañ ihr weder Feur noch Geist/ noch Einbilsdungs=Krasst ben euch befindet/ folget es/daß es eben anderen eueren Lands=Genossen auch an diesem allem mangle; Oder daß der Himmels=Strich/ unter welchem ihr wohnet/daran Schuld habe. Ihr thut/was viel Menschen thun/die sich noch nicht bekehs

bekehren wollen; Wann man ihnen ihre Sunden vorhaltet/so sagen sie endlich: Ja es ist wahr/wir sennd alle mit einander großse Sunder/und vermeinen/indem sie andre mit einwicklen/ihre Schuld dardurch zu verskleineren: So meinet ihr auch/man solle euch sür entschuldiget halten/wann ihr eure ganze Nation anklaget/sie sepenicht zum Sesdensken und Nachsennen gemacht. Wann ihr dieses ben euch selbsten abnehmet/so ist der Schluß auff andre nicht richtig/wie ich sehon gesagt; Gründet ihr euch aber auf die Vernunfft oder die Erfahrung/so wollen wir schauen/wie krässtig eure Gründe sepen.

Ihr saget / " wir stossen allzu nahe an die " Schnee-Berge / als daß ben uns vollkom= " ne Schrifften könten außgebrutet werden. Was sent ihr für ein Naturkundiger? Was haben die Schnee = Gebirge und euer Geift für eine Verknüpffung mit einander? Folget es / Daß wann die Berge kalt / euer Gemübbe auch kein Feur in sich begen / und auf Mans gel der Warme lauter kahle Mißgeburthen an das Tag-Liecht bringen solle? Folgetest daß wann das Lande rauhe/ die Geifter auch also mussen gearthet senn? Bæotien war vor diesem der sehönste Theil von Griechenland, und doch nehrte es die grobsten und thumsten Einwohner: Das Atherienfische Gebieth hingegen war gank rauhe und bergecht/den= moch befanden sich in demselben die aller rein= ften Gehirn/und besten Köpffe. 82

Ihr fraget: " Ob man in unserem Lande " eine so grosse Lebhafftigkeit des Geistes / " Uberfluß und Fertigkeit der Gedancken / " und eben die scharffe Einbildungs-Rrafft/ " die Berz Steele und andere von seiner Ra= " tion besigen/mit Recht von uns begehren " fonne. Ich frage euch hinwiederumb: Warumb nicht? Wann der Himels-Strich! Die Lufft / Die Gelegenheit eines Landes ets welchen Einfluß auf die Gemuther der Menschen hat? Warumb solte die Schweits/Die unter allen Landeren Europæ am höchsten ligt / und folglich die reinste Lufft genieffet / Die mit den besten Provingen unter gleichem himlischen Grad / da die Hike nicht zu groß! noch die Kalte allzu streng sich befindet / die mit so vielen lebendigen Quellen und scho's nen Brunn = Bachen durchstrohmet wird; minder fehig senn / groffe Geister hervor zu bringen / als aber ein rußiges Londern / wel= ches den ganken Winter durch unter einem häßlichen Rauch und Nebel gleichsam begra= ben liget. Wann ich diß und anders bes trachte / so dunckt es mich / ihr werdet mit der Vernunfft und natürlichen Gründen schwärlich auffkommen.

Wollet ihr euch aber auff die Erfahrung beruffen / so wollen wir schauen / wie weit sie euch das Wort rede. Man sagt aller Orthen / sprecht ihr / die Schweißer seven grobe und einfältige Leuthe. Wer sagt sols

ches? Ein Schwäbischer Baur/der niemals unter dem Schatten seines Kirch = Thurns hervor gefrochen; Ein Badaut von Paris/ der sein Lebtag nit einmal auff Charenton gekommen / und der sich kaum will bereden lassen/daß andere Nationen/wie die Seine/ die Nasen mitten im Angesicht haben; Ein Hollandischer Butter = Bauch und Haring. Schlucker / der sich nicht einmal einen Berg einbilden kan; Mit einem Wort / unter als len Volckern der Pobel / der ungereimte Pobel sagt solches; Leuthe/welche mit Verstand begabet / die die Welt gesehen / die unpars thenisch von den Sachen urtheilen / die viel mit Schweißern umbgegangen / gestehen gern / daß es denselben weder an Geist noch Klugheit fehle. Gie wiffen / daß Vernunffe und guter Verstand sich weder durch Berge noch Fluffe laffen einschrancken / und daß in andern Landeren so wol / als in der Echweiß/ der Baur grob/ der Handwercker meistens theils unerkandt / der Kauffmann auff Bewinn erpicht ze. sepe.

Woltet ihr fagen: Die Schweißer schreis ben wenig in die Welt hinauß/hiemit mus= sen auch wenig Geist-reiche Leuthe unter ih= nen senn. Ein Schluß/ der nicht richtig fliefs fet. Dann auff diese Weise ware Socrates, der / nach der Gottern Außspruch / der aller= weiseste war / ein armer Tropff gewesen & weil er nichts geschrieben / sonder gesagt / \$ 3

Das

was er von Wissenschafften darauff schmiesten köndte. Und wie auff der einten Sensten/diesenige die schreiben/nicht allezeit die Seist reichsten sennd/ (bitte mit dergleichen Gedancken euch nit zu küßlen) so sennd auff der anderen Senten diesenige / die nichts

schreiben / nicht allezeit die thummste.

Wann hiemit die Schweißer nicht so viel/ wie andere Bokcker/ in den Tag hinein schrei= ben; Go ist dieses vielmehr ein Zeichen ihres reiffen Verstands und klugen Urtheils / als aber ein Mangel desselben. Sie wollen sich nit / wie etwan ein leicht = geistiger Frankoß/ oder ein auff seinen Registern vielshaltender Leutscher / so leichtlied auff die Schaubuhne der Welt wagen/wann sie nichts zu sagen haben / als was schon tausend mal ist gesagt worden. Doch sennd die Bucher und Schriff ten der Schweißer nicht in so geringer Un= zahl/ wie man sich mochte einbilden; Wer hieran zweisset / der besehe nur die schone Zu= recherische Bibliothec / da wird er sinden / daß diese Statt nicht als alle andere von gleicher Gröffe/mit einer ansehenlichen Men= ge einheimischer Authoren / die von allen Wissenschafften tieff = sinnig geschrieben / prangen kan. Von Basel und andern Or= then difimal nicht zu reden.

Ferners ist gewißt daß wann unsere Lands= Genossen nicht schreiben tes ihnen mehr am

Willen

Willen / als aber an Kräfften fehle. Diesem will ich ein einstiges Benstiehl ausühren. Jedermann hat die Sinn-reichen Gedichte des Frankösischen Sitten = Lehrers Mfr. Boileau mit großer Vergnügung gelesen / und seinen hohen Geist / welchen er in denselben blieden lassen / bewundert. Dennoch hat sich ein Schweißer eines noch edleren Geistes befunden / der mit so fürtresslichem Verstand seine Veurtheilung über etwelche von senes Satprischen Schristen heranß gegeben / und dieses großen Meisters Fehler so heiter an den Lag geslegt / daß er aller Vernünstigen Vewunderung von dem Frankosen ab / und ausf sich gezogen. Und dieses hat er nur zur Kursweil gethan. Nan kan sich einbilden / was dieser Mannt hätte können hervor bringen / wann er seine Gemüths-Krässen

ten mit Ernft hatte anspannen wollen.

Wann wir nun auf Runfte und Wiffenschafften unfere Bedancken werffen wollen/ so werden wir finden/ daß die Schweiß in der Gotts = Gelertheit / in der Arknen = Runft / in dem Rechten / in der Matesy und allen Wissenschafften solche Leuthe gehabt / die man neben die Gelehrteste in der Welt. stellen darff / die ihr Vatterland gezieret / und ben allen verståndigen Außländern einen grossen Ruhm und Nahmen erworben. Die kluge Benetianer / viel groffe Fürsten und Berren sennd nicht in der Meinung gewesen / daß unfre Lands-Genossen thumme und dick-hirnige Leuthe senen/ sintemahl fie sich nicht geschämet / uns von Zeit zu Zeit gelehrte Manner abzuborgen / und dardurch offentlich zu bekennen / daß es Helvetier gebe / die es den Ihrigen an Wissenschafft und Erfahrung weit bevor thuen. Ja die Engellander / Preussen und andere vermeinen nicht / daß wann sie Schweißer zu Bliedern ihrer gelehrten Gesellschafft annehmen / sie diesels be dardurch entunehren.

Wolte jentand sagen / die Schweizer schwägen nicht so viel in den Gesellschafften als die Frankosen / Italianer und andere. Hiemit haben sie nicht so viel Verstand? Der hörs zur Antwort; Daß dieses wiedrumb ein heiterer Beweißthum ihrer Klugheit und Vorsichtigkeit sene. Neden sie wenig / so ist das / was sie reden / desto besser. Dann wann diesenige / die die nieisten Worte machen / die Geist = reichsten solten senn / so wurden die beschwäßte Wäscherinnen alle andere Menschen der Welt an Geist und Verstand weit übertressen.

Es wird auch niemand so ungereimt senn und behaubten wollen / daß den Schweizeren an wahrhaffter Staats = Klugsheit mangle. Sich von einem tyrannischen Joch zu befrenen / eine solche Regierungs - Form einzusühren / durch welche die Ruhe im Land erhalten / die Frenheit wider die mächtigsten Feinde

Feinde von auffen beschützet / das gemeine Wesen so viel Jahr = hundert = durch in hochsten Flor gebracht / erforderet wahrlich Kopffe / die mit Klugheit und ungemeinem Ver-

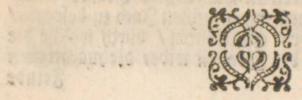
stand angefüllet seven.

Wann ein Steurmann offt in Off = und Weft = Indien gefahren / wann er allezeit in den groften Sturmen fein Schiff also zu leiten gewußt / daß es weder an den Felsen zerscheis tert / noch auff den Sand = Bancken gestrandet / so ist das ein gewisses Zeichen / daß er ein Schiff-Fahrts verständiger Mann seve. Also auch / wann eine Republig mitten unter den machtigsten Potentaten / die immter ihre Herzschafft zu erweitern trachten / sich auffrecht zu erhalten weiß. Wann sie kan verwehren / daß das erschreckliche Kriegs-Feur / so von Beit ju Beit ringe umb ihre Grangen in volle Flammen außbricht / über dieselbe nicht hinein tringe / sonder indeme alle ibre Nachbaren Feur und Mord schrenen / ihre Burger und Underthanen in stolker Rube bliben / so ift es ein sicherer Beweifthum/ daß die Borftehere derfelben die rechte Staats-Rlugheit im Grund verfteben miffen.

Wann nun/mein Berz Geil-Canker / ihr weder die Bernunft / noch die Erfahrung auff euer Senten habt / so hoffe ich / ihr werdet ins kunfftig die Fehler / die ihr schiesset / auff euere eigene Rechnung nehmen / und dieselbe nicht dem guten Vatterland auffourden. Ich habe vermeint / ihr mollet durch euere Schrifften den Ruhm unser Nation erheben/ und zeigen / daß die Schweiger nicht nur scharffinnig im gedencken / sonder auch ihre Ged.incken / wann sie wollen / Zierlich außzutrucken wissen : Nun siehe ich das Gegentheil. Sintemahl ihr der erfte fent / der euere Lands - Genoffen eis nes ftumpffen Berftands und wenigen Geiftes anklaget.

Ift die gange Nation fo schwarfertig in Gedancken / fo arm im Erfinden / so langsam im Beurtheilen / wie ihr sa= get ; fo wird dieles eueren Shrifften wenig Recommendation ben den Auflanderen schaffen / weil ihr selbstein Schwei-Ber sent. Befinden sich aber alle diese Mangel ben euch / und nicht ben der Nation / so hattet ihr wohl gethan / wann ihr niemabl auff die groffe Schaubuhne der Welt hervor ge-Bretten maret. Ich verharze / euer auffrichtige Freund zu senn.

Wilhelm Tell.



2011925